Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2015)

Heft: 4: Klimapolitik

Artikel: Globale Geschäfte = globale Verantwortung!

Autor: Kummer, Lorenz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-586915

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

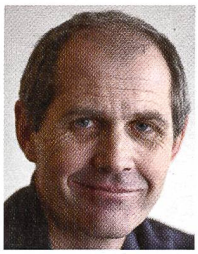
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Globale Geschäfte = globale Verantwortung!

Schweizer Firmen sollen den Schutz von Menschenrechten und der Umwelt verbindlich in sämtliche Geschäftsabläufe einbauen – auch für ihre Auslandtätigkeiten. Das fordert die Konzernverantwortungsinitiative, die auch von der SES unterstützt wird. Dem E&U ist ein Unterschriftenbogen beigelegt.



Von **LORENZ KUMMER**
Mediensprecher und Rohstoffexperte bei SWISSAID,
L.Kummer@swissaid.ch

Die Schweiz ist das Land mit der höchsten Zahl multinationaler Unternehmen pro EinwohnerIn. Diese Konzerne tragen viel zum Wohlstand unseres Landes bei. Aber im Ausland hat ihre Geschäftstätigkeit zuweilen negative Auswirkungen, vor allem für die Bevölkerung von ärmeren oder fragilen Staaten mit einem schwachen Regierungs- und Rechtssystem. Immer wieder kommt es zu Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden.

Schweiz auf Rang 9, respektive 5

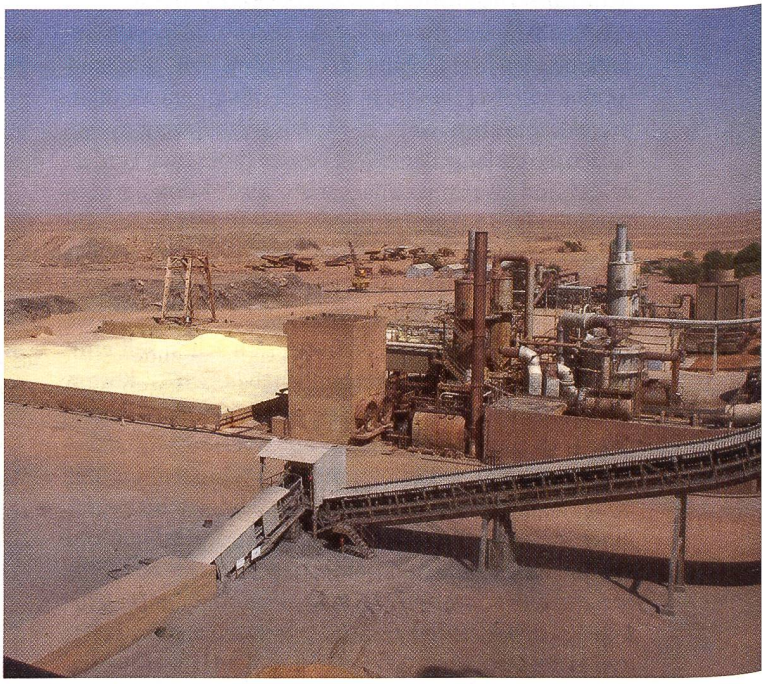
Laut dem «Business & Human Rights Resource Centre», das seit zehn Jahren solche Fälle weltweit dokumentiert, liegt die Schweiz in Bezug auf entsprechende Vorwürfe absolut auf Rang 9. Berücksichtigt man die Grösse der Schweizer Volkswirtschaft, liegt die Schweiz in dieser unrühmlichen Rangliste sogar auf Platz 5. Interessant ist auch ein Blick auf die Branchenstatistik: Menschenrechtsverletzungen und Verstösse gegen Umweltnormen kommen gehäuft in Sektoren vor, in denen Schweizer Firmen stark vertreten sind. Allen voran im Rohstoffsektor, der fast 30 % der Fälle ausmacht.

Aktiver mehr Verantwortung übernehmen!

So ist etwa der Zuger Rohstoffkonzern Glencore in Kolumbien über Tochterfirmen seit fast 20 Jahren beim Abbau von Kohle tätig, in einem Kontext, der von einem Bürgerkrieg und anderen Formen der Gewalt geprägt ist. Die Kohleminen haben das Leben der angrenzenden Gemeinschaften massiv beeinträchtigt, durch Landnahme, durch Luftverschmutzung, durch die erzwungene Umsiedlung mehrerer Dörfer oder auch durch die Veränderung von Wasserläufen. Glencore hat damit unter anderem das Recht der Gemeinschaften auf Land, auf Nahrung, Arbeit, Wasser, eine saubere Umwelt und auf Wohnraum verletzt.

Für die Folgen des Kohlebergbaus sind jedoch nicht nur die Betreiber der Kohleminen verantwortlich, sondern auch die Firmen, die mit Kohle Handel treiben.

Fotos: zvg / SES-Archiv



Mehr globale Verantwortung: Der Zuger Rohstoffkonzern Glencore ist seit fast 20 Jahren in Kolumbien über Tochterfirmen beim für Mensch und Umwelt problematischen Abbau von Kohle tätig (Foto links: Cerrejon-Mine). Schweizer AKW sollen die Lieferkette bis in die Uran-Abbauländer zurückverfolgen (Foto rechts: Uranabbau in Niger).

Zum Beispiel der Genfer Rohstoffhändler Vitol: Er ist mit einem Jahresumsatz von rund 250 Milliarden Franken (2014) das grösste Schweizer Unternehmen und mit einem Handelsvolumen von jährlich 30 Millionen Tonnen Kohle unter den Top Five der Branche. Kürzlich hat Vitol mit zwei in Südafrika ansässigen Bergbauunternehmen exklusive Abnahmeverträge für den Export von Kohle abgeschlossen. Die Minen haben zwar wegen der tiefen Weltmarktpreise den Betrieb noch nicht aufgenommen. Sobald sie dies aber tun, werden die Projekte massive Auswirkungen auf die Umwelt und die Lebensbedingungen der Menschen in ihrem Umfeld haben.

Firmen rechtlich in die Pflicht nehmen

Bisher hat die Schweizer Politik bei Auslandtätigkeiten von Konzernen vor allem auf freiwillige Unternehmensverantwortung gesetzt – obschon Studien und konkrete Fälle belegen, dass dies nicht ausreicht. Um die Firmen auch rechtlich in die Pflicht zu nehmen, haben 70 Schweizer Nicht-Regierungs-Organisationen – unter ihnen die SES – diesen Frühling die Konzernverantwortungsinitiative lanciert.

Herzstück der Initiative ist die Einführung einer Sorgfaltsprüfungspflicht, die sich auf die 2011 verabschiedeten UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte stützt. Demnach muss ein Konzern seine weltweiten Geschäfte durchleuchten, um mögliche Risiken für Mensch und Umwelt zu identifizieren. Anschliessend muss er potenziell negative Auswirkungen seiner Geschäftstätigkeit wirksam bekämpfen. Und als dritter Schritt ist er verpflichtet, über Risiken und die getroffenen Massnahmen Bericht zu erstatten.

Initiative soll präventiv wirken

Diese Sorgfaltsprüfungspflicht gilt in Bezug auf alle kontrollierten Unternehmen und auf sämtliche Geschäftsbeziehungen. Die Initiative wirkt primär vorbeugend und gibt Unternehmen einen wirksamen Anreiz, von Anfang an das Richtige zu tun. Und sie kommt ganz ohne zusätzliche staatliche Bürokratie aus. Damit die Prävention wirkt, braucht es indessen die Möglichkeit von Sanktionen. Falls eine von einem Schweizer Konzern kontrollierte Firma im Ausland Menschenrechte verletzt oder die Umwelt schädigt, können die Opfer die Konzern-Mutter in der Schweiz auf Schadenersatz verklagen. Die Unternehmen werden aber fair behandelt. Wenn eine Firma glaubhaft nachweisen kann, dass sie die Sorgfaltsprüfung umsichtig durchgeführt und alle nötigen Massnahmen getroffen hat, ist sie von der Haftung befreit.

Zum Beispiel AREVA-Uran: Mehr Druck auf die Lieferketten!

Der Umfang der Sorgfaltsprüfung hängt von der Grösse und der Exponiertheit eines Unternehmens ab, also von den potenziellen Risiken des Geschäftssektors und der Länder, in denen ein Unternehmen tätig ist. Der Kontrollbegriff, welcher der Initiative zugrunde liegt, ist recht weit gefasst und umfasst auch Lieferketten, etwa jene von Rohstoffen. Bezieht ein Schweizer Stromkonzern für ein Atomkraftwerk Uran vom französischen Nuklearkonzern AREVA, müsste er die Lieferkette bis in die Abbauländer des Urans zurückverfolgen und auf Menschenrechts- und Umweltrisiken abklopfen bzw. Massnahmen ergreifen, um diese Risiken zu minimieren.

Denn AREVA bezieht einen Teil ihres Urans aus dem Sahelland Niger, einem der grössten Uranproduzenten und gleichzeitig einem der ärmsten Länder der Welt. Rund um die Uranminen im Norden des Landes sind die Folgen des Raubbaus nicht zu übersehen: Die erhöhte radioaktive Belastung von Luft, Böden und Wasser bedrohen die Gesundheit der lokalen Bevölkerung, die zudem vom Abbau des Urans finanziell kaum profitiert.

Zum Nutzen für alle

Werden die Abnehmer des Urans in der Schweiz (und anderswo) zu einer verschärften Sorgfaltsprüfung verpflichtet, wird sich das langfristig auch auf die Lebensbedingungen der Menschen im Umfeld von Minen oder Ölfeldern positiv auswirken – und letztlich auch auf den Ruf der Schweiz und ihrer Unternehmen. <

Hin oder her?

Hallo, hier ist Effi. Kürzlich habe ich in einem Physikbuch zwei erstaunliche Dinge gelernt:

■ **Wärmepumpen sind die Umkehrung von Benzinmotoren!** Wärme strömt bekanntlich stets von heiss nach kalt, z.B. vom Verbrennungsraum im Motor zum Auspuff. Dieses geniale und sachliche Bild eines «Wärmefalls» stammt vom französischen Physiker Sadi Carnot (1824). **Und die Wärmepumpe?** Von 3 Wärme-Joules kann 1 Arbeits-Joule abgezweigt werden. Oder umgekehrt: Angetrieben durch 1 Arbeits-Joule, pumpt sie 3 Wärme-Joules von kalt nach heiss.

Benzinmotoren, wie alle Techniken, die Abwärme freisetzen, erwärmen die Umwelt. So ist das Erdreich unter Städten, in der Umgebung von Tunneln, usw. spürbar wärmer. Durch Erdsonden und Wärmepumpen wird diese künstlich erwärmte Umwelt wieder ein Stück weit abgekühlt. Wärmepumpen werden meist elektrisch angetrieben. Eigentlich braucht sie aber mechanische Antriebsenergie: Auch eine Handkurbel oder ein Wasserrad könnten diese liefern.

Weil dank 1 mechanischen Joule Investition mindestens 3 Joules Wärme im Haus ankommen, hat sich Ihre Effi für eine Wärmepumpe mit Erdsonde entschieden...

■ **Solarzellen sind die Umkehrung von Leuchtdioden (LED)!** LED nehmen elektrische Energie auf und wandelt sie in Lichtenergie um. Aber nur etwa 25 % der Energie werden in Licht verwandelt. Der Rest ist Wärme, die abgeführt werden muss, damit die Lebensdauer der LED nicht abnimmt. **Und die Solarzelle?** Sie wandelt Lichtenergie in elektrische Energie um. Ebenfalls werden nur etwa 25 % der Lichtenergie in elektrische Energie verwandelt. Der Rest ist Wärme, die abgeführt werden muss, damit sich die Effizienz der Solarzelle nicht verschlechtert.

Ihre Effi hat sich bereits mehrere LED-Lichtquellen angeschafft: Mit ganz wenigen Watt elektrischer Leistung werden nun ganz viele Lumen Lichtstrom erzeugt! Zum Vergleich: Die Lichtausbeute – also die Effizienz der Lichtquelle – beträgt bei einer Glühlampe etwa 15 Lumen pro Watt, bei der LED dagegen etwa 300 Lumen pro Watt.

Nun: Wärmepumpen sind die Umkehrung von Wärmekraftmaschinen (z.B. Motoren) – Solarzellen sind die Umkehrung von LED. Wer hätte das schon gedacht, resp. gewusst? – Blättern im Physikbuch lohnt sich schon, findet...

Ihre Effi, zuständig für Effizienz (dk)